

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 11 (1916)
Heft: 11

Vereinsnachrichten: Aus dem Arbeiterinnenverband

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bewußten Proletarierinnen tiefe Entrüstung hervorgerufen. Weil sie die Frauen über das Wesen des Krieges aufklären wollte, und weil es ihr gelungen war, der Partei einige neugegründete Frauenorganisationen zuzuführen, ist Maria Goia ihrem Wirkungskreise entrisen, der persönlichen Freiheit beraubt worden.

In einem Interview erklärte die internierte Genossin, es täte ihr Leid, noch keine gefährlichere Tätigkeit entfaltet zu haben, die das Ausnahmeverfahren gegen sie tatsächlich hätte rechtfertigen können... A. B.

Aus dem Arbeiterinnenverband

Mitteilungen des Zentralvorstandes.

Zentralvorstands-Sitzung vom September.

Regelung des Verhältnisses zwischen Zentralvorstand und den geschäftsführenden Redakteurinnen. Nach einstimmiger Beratung konnte ein Reglement aufgestellt werden; dasselbe wird den Sektionen mit dem Protokoll des Delegiertentages zugestellt werden.

Zentralvorstands-Sitzung vom 3. Oktober.

Die Mitglieder des Vorstandes mithilligen die Bemerkung der Genossin Hüni unter dem Bericht des Delegiertentages, verfaßt von Genossin Schießer, und erklären sich mit der Fassung durchaus einverstanden.

Vorträge sind gehalten worden in Biberist, Biel, Uzwil, Rüti, Aarau und Pieterlen. In Rüti kann demnächst eine Frauengruppe gegründet werden; in Pieterlen wurde ein Arbeiterinnenverein gegründet.

Der Gräfflkalender 1917 mit reichem Inhalt liegt vor. Der Vorstand berät über die Möglichkeit der Drucklegung einer vorzüglichen Broschüre der Genossin Zina: „Die Soldaten des Hinterlandes“; dieselbe ist mit reichem Material aus allen Ländern versehen, ein besonderes Kapitel behandelt die Verhältnisse der Schweiz. Beider ist es dem Verbande allein nicht möglich, die immerhin große Ausgabe zu übernehmen; es wird beschlossen, an die verschiedenen Gewerkschaftsverbände zu gelangen, diese sollen sich verpflichten, eine Anzahl Exemplare zu übernehmen oder einen Teil der Druckkosten.

Die Sektionen sollen durch Birkular aufgefordert werden, den Parteitag zu besuchen; am 3. November abends findet eine Vorkonferenz der weiblichen Delegierten statt. Die Mitglieder des Arbeiterinnenvereins Zürich sollen aufgefordert werden, für Freiquartiere besorgt zu sein.

Es wird beschlossen, einige neue Agitationsflugblätter herauszugeben; die Mitglieder des Zentralvorstandes werden einige Entwürfe vorbereiten. Die Genossinnen Niedermann und Schießer erklären, daß sie unter den momentanen Umständen keine Wiederwahl in den Zentralvorstand annehmen würden. Letztere, nicht verkauft Exemplare der „Vorkämpferin“ sollen nicht zurückgefandt, sondern als Agitationsmaterial gratis abgegeben werden.

Zentralvorstands-Sitzung vom 11. Oktober.

Nachdem der Arbeiterinnenverein Zürich in seiner Generalversammlung vom 4. Oktober den Zentralvorstand statutengemäß neu gewählt hatte, kamen die Mitglieder zur ersten konstituierenden Sitzung zusammen. Die Präsidentin begrüßt Genossin Dr. Balabanoff, und hofft von deren Mitarbeit im Vorstand großen Gewinn, besonders für die Arbeiterinnenbewegung der französischen und italienischen Schweiz. Der Zentralvorstand setzt sich zusammen aus:

R. Bloch-Bollag, Präsidentin, Hallwilstraße 58.
Dr. A. Balabanoff, Vizepräsidentin.
J. Halmer, Kassierin, Wohlstraße 88.
Elisabeth Schießer, Sekretärin, Rotachstraße 22.
Emin Niedermann, Protokollführerin.
G. Kisseloff-Beres, Beisitzerin.
Lotte Mag-Hafner.

Abgeordnet von der Geschäftsleitung der Sozialdemokratischen Partei: Agnes Robmann.

In der Hauptfrage wurden Vorbereitungsarbeiten zum schweizerischen Parteitag erlebt. Biemlich lange debattierte man über die Statuten und beschloß, alles daran zu setzen, daß das darin festgelegte am Parteitag verfochten werden müsse. Vor allem die Gründung von Frauengruppen, nicht etwa facultativ, sondern obligatorisch. Man war sich klar, daß ohne solche

Gruppen zu bilden, die einzelne Genossin leicht wieder der Bewegung verloren gehen könne. — Da es sich immer mehr zeigt, wie notwendig gerade am diesjährigen Parteitag eine große Zahl von Delegierten der Arbeiterinnenvereine ist, wird beschlossen, auf Besuch hin Vereinen mit schwacher Kasse einen Zuschuß an die Kosten zu gewähren. Vor allem werden den Delegierten Freiquartiere zur Verfügung gestellt. Die Mahlzeiten werden zu billigen Preisen gemeinsam im Gewerkschaftshaus „Eintracht“ eingenommen. — Vorträge sind gehalten worden in Uzwil und Luzern. Mit Bedauern hört man, daß der Vortrag der Genossin Zina in Luzern so schlecht besucht war.

Referentinnen verlangen die Vereine: Brugg, Pfäffikon, Kriens und Basel. Dem neugegründeten Arbeiterinnenverein Pieterlen wird auf Wunsch Agitationsmaterial zugestellt mit dem Wunsche, der Verein möge sich dem Verbande anschließen.

Notmaßnahmen.

Sozialdemokratischer Frauenverein Uzwil. Der sozialdemokratische Frauenverein Uzwil hat der Gemeinde Uzwil ein Schreiben zugeschickt, mit folgendem Inhalt: „Die Arbeiterpartei verlangt von der Gemeindebehörde, daß Maßnahmen getroffen werden, die nötig sind, um besonders die lohnarbeitende Bevölkerung vor der sich immer mehr verschärfenden Notlage zu schützen, und stellt in dieser Angelegenheit folgende Begehren: 1. Ankauf von Kartoffeln, Mais, Reis und anderer notwendiger Nahrungsmittel, in größeren Quantitäten durch die Gemeinde und Abgabe an die wenig bemittelte Bevölkerung zum Selbstkostenpreis. 2. Ausreichende Unterstützung der ärmeren Bevölkerung mit besonderer Berücksichtigung der kinderreichen Familien. 3. Beginn von Speisung bedürftiger Schulkinder mit Anfang der WinterSchule. 4. Der sozialdemokratische Frauenverein sowie der Grüttiverein verlangen von den Behörden, daß die notwendigen Vorbereitungen unverzüglich getroffen werden sollen, damit die Bevölkerung nicht genötigt wird, zur Selbsthilfe zu greifen.“

Aus der bürgerlichen Frauenbewegung.

Unsere politischen Freundinnen.

Sie tagten in Genf. Warum an der Grenze? „Cherchez la femme“, sagt ein französisches Sprichwort, das die Behauptung, die Frau verstehe nichts von Politik und Diplomatie, Lügen strafe. Innerhalb der bürgerlichen politischen Parteien hat sich zwischen Deutsch und Weiss seit dem Kriege ein immer größer werdender Riß aufgetan infolge der „Sympathie“. Ist es da nicht klug und fein, wenn die bürgerlichen Frauen es hübsch einfädeln, damit dieser Riß wieder zusammengeschürpt wird? Wenn der Faden gut hält, wenn sie es verstehen, die Gegensätze zwischen Ost und West auszusöhnen, für die Aufrechterhaltung unserer Neutralität zu wirken und die Kriegsgegner hüben und drüben zusammenzubringen, ja dann würden wir denen vom Bund schweizerischer Frauenvereine als Freundinnen die Hand schütteln und anerkennen, daß sie anders sind als ihre Männer, Brüder und Söhne. Aber in ihrem Bericht heißt es nur: „Die Begrüßung schloß mit der festen Überzeugung, daß es unter den Frauen von Ost und West keine Gegensätze gebe, die nicht durch die gemeinsame Vaterlandsliebe und das gemeinsame Arbeitsinteresse ausgeglichen werden könnten“ und zum Schluß wird konstatiert: „Verschiedene Temperaturen, verschiedene Lebensauffassungen zum Teil; aber eine einzige starke Gesinnung in der Treue und Liebe zur Eidgenossenschaft — das waren immer wiederkehrende Offenbarungen dieser lebhaften Diskussionen“. Also mit ein paar hübschen Phrasen wollen sie die Gegensätze verkleistern. Das ist ebenso wenig dauerhaft wie Schminke. Darin zeigen sie sich als Frauen ihrer Männer. So wie sie im täglichen Leben bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit versichern: „Mein Mann sagt“, ebenso beten sie ihnen in der Politik nach.

Als am Delegiertentag des Soz. Arbeiterinnenverbandes in Basel 1912 von Zürich aus der Antrag gestellt wurde, die sozialdemokratischen Frauenvereine hätten überall aus dem Bund schweizerischer Frauenvereine auszutreten, da haben nicht nur die bürgerlichen Frauen das nicht verstanden wollen, es gab auch in unseren Reihen noch solche, die dem nicht zustimmten und dann den Beschuß, der den Antrag Zürich gutheißt, bedauerten. Sie sagten, wir hätten der Initiative und der Arbeit